

„Schwedisches Modell“ gegen Stigmatisierung von Filesharing

Robert A. Gehring

Veröffentlicht März 2008

Zitiervorschlag

Gehring, R. A. (2008). „Schwedisches Modell“ gegen Stigmatisierung von Filesharing. In *iRights.info*. iRights.info. <https://doi.org/10.59350/f0f5v-ymn58>

Schlüsselwörter

Filesharing + Streaming, News, Urheberrecht

Urheberrecht

Copyright © Robert A. Gehring 2008. Distributed under the terms of the [Creative Commons Attribution 4.0 International License](#), which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original author and source are credited.

Eine Reihe unabhängiger schwedischer Labels will die neuen Möglichkeiten des Internets für den Musikvertrieb ausloten und so dabei helfen, die Kluft zwischen Musikindustrie und Internetnutzern zu überwinden. Ihre Botschaft: „Wir wollen den Fokus wieder auf die Musik richten. Wir glauben an Musik Wir glauben an die Zukunft.“

Schweden ist Heimat für Musiker, Musikliebhaber und „Musikpiraten“ gleichermaßen: ABBA kam aus Schweden, 75 Prozent der jungen Wähler in Schweden sprachen sich schon 2006 für Filesharing aus und in Schweden wurde die erste Piratenpartei gegründet. Anfang Februar hat sich sogar die Verwertungsgesellschaft Swedish Performing Rights Society (STIM) grundsätzlich dazu bereit erklärt, Musik-Downloads aus P2P-Netzen zu legalisieren und zu diesem Zweck Kooperationsvereinbarungen mit den schwedischen Internet Providern (ISPs) zu treffen. Die monatlichen „Downloadgebühren“ würden sich dann direkt nach dem Umfang der Musikdownloads richten.

Labels beklagen Strategie der Musikindustrie

Sieben unabhängige schwedische Labels werfen der Musikindustrie vor, die neuen Möglichkeiten des Internets bisher nicht genutzt zu haben. Sie sparen sich selbst dabei in der Kritik nicht aus: „Wir in der Musikindustrie haben uns bisher als unfähig erwiesen, den Wandel mitzumachen. Einige von uns sind sogar in den Kampf gegen jene gezogen, für die Musik aufgenommen wird – die Hörer. Die Kluft zwischen Produzenten und Verbrauchern war nie größer.“ Henrik von Euler vom beteiligten Label Flora & Fauna äußerte sich gegenüber TorrentFreak zu den Klagen der Recording Industry Association of America (RIAA): „Das ist krank. Das kann nur schlimmer Folgen haben. Ich kann nicht verstehen, wie sie glauben können, dass sie ihr Einkommen sichern können, indem sie die Hörer zu Feinden machen.“

Mit der Verkündung des „Schwedischen Modells“ wollen nun die Labels zur Lösung von Konflikten zwischen Musikindustrie und Internetnutzern beitragen. Die Labels sind optimistisch: „Die Zukunft der Musik als Kunstform leuchtet heller als je zuvor. Es hat eine Demokratisierung gegeben. Verglichen mit der Situation vor ein paar Jahren, haben Musiker heute viel mehr Möglichkeiten, Interessierte zu erreichen.“

Die Kluft überwinden

Die Labels wollen nach Wegen suchen, die Kluft zu überwinden. Wie das gehe, könne man „von der Zeitungsindustrie und der Computerspiele-Industrie“ lernen. Diese hätten die „Überlegenheit des Internets“ frühzeitig erkannt und sich darauf eingestellt. Nötig sei jetzt aus Sicht der Labels „eine kreative Diskussion über die Verfeinerung der Vertriebsmodelle und die Verfeinerung der Kunstform Musik“. Um diese Diskussion voranzubringen, haben die Labels „das Schwedische Modell“ als Plattform ins Leben gerufen. Ihre Botschaft: „Wir wollen den Fokus wieder auf die Musik richten. Wir glauben an Musik Wir glauben an die Zukunft.“

Rick Falkvinge, Vorsitzender der schwedischen Piratenpartei, begrüßte die Initiative der Labels: „Das ist großartig. Das sind kreative Leute, die vorausschauend denken. Es gibt genug Platz für

Labels, schließlich wollen nur wenige Musiker alles selbst machen. Aber die Labels müssen für die Musiker und ihre Fans da sein, nicht umgekehrt.“

The post „[Schwedisches Modell](#)“ gegen Stigmatisierung von Filesharing appeared first on [iRights.info](#).